

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **14 (1892)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich „ 3. —
 Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter und Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
 Frau Elise Honegger.

Bureau:
 Winkelriedstraße 31
 Zelltrepp.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 20 Cts. für die Schweiz.
 20 Pf. für das Ausland.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Angabe:

„Die Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:

„Für die Kleine Welt“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
 „Koch- & Haushaltungsschule“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
 werden, als dienendes Glied schliesß an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 13. März.

Inhalt: Der Schlaf. — Auch ein Beitrag zur Frauenfrage. — Die väterliche Gewalt und die Rechte der Mutter. — Mode Ginst und Fekt. — Kleine Mittheilungen. — Die Haushaltungs- und Dienftbotenschule in Winterthur. — Sprechsaal. — Feuilleton: Dora.
 1. Beilage: Leber Petroleumexplosionen. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Inserate.
 2. Beilage: Inserate.

Auf die „Schweizer Frauen-Zeitung“

mit ihren zwei monatlich erscheinenden

Gratisbeilagen

für die kleine Welt und
 Koch- und Haushaltungsschule

kann stetsfort abonniert werden.

Nachlieferungen werden gerne besorgt.

Hochachtungsb

Redaktion und Verlag
 Frau Elise Honegger.

Der Schlaf.

Im dunklen Haare wildblühenden Mohn,
 Hellrothe Blumen in schlingendem Kranz,
 So träumst du herab vom nächtlichen Thron
 Umstrahlt von erblässendem Sternenglanz.

Es haben die langen Wimpern gelegt
 Sich über die Augen, wölbend und sacht,
 Kaum daß dein Gelock im Winde sich regt,
 Sich leise bewegt in der Stille der Nacht.

Einen süßen, verträumten Zug um den Mund,
 So gehst du dahin, das Anlitz bleich,
 Und wo du wandelst, wird Stille im Rund,
 Selbst der Quell fällt leiser zum schlummernden
 Und Abendfalter sind um dich her, [Teich.
 In seltenen Farben, in schimmernder Pracht,
 Das ist der Träume gaukelndes Heer,
 Das sind die wilden Gebilde der Nacht.

Du streckst sie aus, die segnende Hand,
 Und die Sorgen entfliehn, die Sorgen sind fern,
 In wohligen Schlummer dehnt sich das Land,
 Und den Menschen schimmert ein Hoffungsstern.
 Und pochen die Herzen auch noch so heiß,
 Wenn heißer fiebernder Schmerz sie traf —
 Deine Hand ist lind, deine Hand ist weich,
 Und sie träumen und lächeln . . . im Schlaf . . .

im Schlaf.
 Carl Busse.

Auch ein Beitrag zur Frauenfrage.

Die Frauenfrage ist keineswegs so jungen Datums, wie man gemeinhin anzunehmen pflegt. Schon das 16.—18. Jahrhundert hat eine weitreichende und umfangreiche gelehrte, juristische, staatsrechtliche, philosophische und belletristische Literatur über dieses Thema zu Tage gefördert. Damals, wie heute, wurde eingehend die Frage erörtert, ob Frauen dieselben Rechte einzuräumen seien, wie den Männern, und ob Wissenschaft und Bildung auch dem weiblichen Geschlecht zuträglich oder verderblich sei. Wir stoßen dabei vielfach auf dieselben Gesichtspunkte, die auch heute noch von den Freunden der Frauenfrage geltend gemacht und von ihren Gegnern bestritten werden. „Nichts Neues unter der Sonne“, möchte man mit Ben Akiba sagen.

Von der staatsrechtlichen und juristischen Erörterung, ob die Frauen im Erbrecht und der Thronfolge mit den Männern auf gleiche Stufe zu stellen seien, war man ausgegangen, und bald ist man auch bei der Erörterung angelangt, ob die Frau auch in der Häuslichkeit und im gesellschaftlichen Leben den Männern gleichzustellen oder unterzuordnen sei. Namentlich nach der Mitte des 17. Jahrhunderts nimmt die Literatur über diesen Gegenstand einen breiten Aufschwung und bildet das Thema zahlreicher Doktor Dissertationen, die vornehmlich in Leipzig ihren Ursprung fanden. Es entsprach dieser Umstand der tatsächlichen Veränderung, die sich in der gesellschaftlichen und häuslichen Stellung der Frau im Lauf des 17. Jahrhunderts allmählig vollzog. Im 16. Jahrhundert hatte die Frau von ihrem

Ehegemahl noch immer als von „ihrem Herrn“ gesprochen, und Fischart hatte kurzweg erklärt, daß der Henne, die sich wie ein Hahn krähen zu wollen unterfange, am besten der Hals umzudrehen sei. Im 17. Jahrhundert wird die Auffassung eine andere. Wir besitzen von einem der bedeutendsten Schriftsteller seiner Zeit, von Georg Philipp Harsdörfer, eine Folge sehr interessanter Werke, die unter dem Titel „Frauenzimmergesprächspiele“ in den Jahren 1645—1649 erschienen und einen willkommenen Beitrag zur Geschichte des geselligen Lebens in Deutschland geben. Es wird dort Anleitung gegeben, wie in Gesellschaften von Herren und Damen in Form eines Spieles gelehrte und fruchtbare Gespräche in's Werk zu setzen seien. Harsdörfer weist dabei ausdrücklich das Bedenken zurück, als „möchte solche Kurzweil dem deutschen Frauenzimmer zu schwer, ungewohnt und verdrüßlich sein“, und wir sehen hier also die Entwicklung auf dem rechten Wege. Allein bald gefellte sich ein Uebelstand zu diesem gesunden Anfange, der dem gesellschaftlichen Leben verhängnißvoll werden und seine schädlichen Folgen bis in unsere Tage hinein tragen sollte.

Im 16. Jahrhundert hatte man im Verkehr der beiden Geschlechter gradweg gesprochen, wie Jedem der Schnabel gewachsen war. Der Verkehrston war ein grober und derber; aber er war dafür auch aufrichtig und ehrlich. Erst im 17. Jahrhundert beginnt jene unselige Sucht und Jagd nach Titulaturen, Floskeln, Umhüllungen und lügenhafter Höflichkeit. Und wie man es in der Literatur für notwendig hielt, kein Ding mehr beim rechten Namen zu nennen, sondern überall nach poetischen, zierlich sein sollenden Umschreibungen zu suchen, so nahm auch im geselligen Verkehr die Neigung zu geschraubten Anredungen und Wendungen überhand. In der folgenden Zeit wurde das Uebel nur noch schlimmer. Der gesellschaftliche Ton am Hofe Ludwigs XIV. wurde maßgebend, und bald galt die ehrliche Aeußerung eines Tadels für Ungezogenheit und auch der harmlose Widerspruch durfte nicht anders als mit weitgeschweifigen Verschönerungen und Devotionsversicherungen eingeleitet werden. Damals begann ein Verkehrston zur Herrschaft zu gelangen, der Goethe später zu dem Spruche berechtigte: „Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.“ Und aus jener Zeit stammt auch der Ursprung dessen, was wir heute gesellschaftliche Höflichkeit nennen.

Nun wird zwar Niemand wünschen, daß der

heilige Grobianus des 16. Jahrhunderts wieder zu Ehren gebracht werde, und daß zudringliche Taktlosigkeit auf die Tagesordnung komme; aber es läßt sich ebenso wenig leugnen, daß unser gesellschaftlicher Ton vielfach den Stempel der Schmeichelei und Unaufrichtigkeit trägt, der einen schädlichen Einfluß namentlich auf das weibliche Geschlecht ausübt.

Mit der geistigen Vorbildung der Frauen steht es im Grunde gar nicht so sehr viel schlimmer als mit der der Männer. Wir wissen ganz gut, daß in unseren Gymnasien und Realschulen nicht Alles Gold ist, was glänzt, und in den höheren Töchterschulen wird ein sehr weislicher Lehrstoff verarbeitet und vielleicht mehr zusammengelernt, als unbedingt nöthig wäre. Es kommt hinzu, daß die Mädchen der wohlhabenderen Stände im späteren Leben viel mehr Zeit und Gelegenheit haben, sich weiter fortzubilden als die Männer, wenn sie nicht gerade das Universitätsstudium ergriffen. Der junge Mann, der sich einem praktischen Berufe widmet, wird von diesem in der Regel so stark in Anspruch genommen, daß ihm weit weniger Zeit für geistige Interessen übrig bleibt als den unverheirateten Mädchen, die im Elternhause neben der Sorge um ihre Toilette oft blutwenig Anderes zu thun haben. Wie kommt es nun, daß die Mehrzahl der Frauen es trotzdem in der Regel über eine gewisse Unreise in geistigen Dingen weit schwerer hinausbringt als Männer von ungefähr gleichem Bildungsgrade? Es scheint, als ob an diesem Umstande unsere gesellschaftlichen Verkehrsformen einen nicht geringen Theil der Schuld trügen.

Der junge Kaufmann, der angehende Künstler, der Student in den ersten Semestern sind im Durchschnitt, wenn sie die Schule verlassen, nicht viel reifer, als die gleichaltrigen Mädchen, oder umgekehrt, da das weibliche Geschlecht sich schneller zu entwickeln pflegt. Da jetzt dann eben der Unterschied ein. Der junge Kaufmann, Künstler und Student wird von dem Augenblicke an, wo er ins Leben tritt, von seinen älteren und gleichgestellten Kollegen und Kommilitonen von Tag zu Tag in oft unbehaglicher und schouungsloser, aber durchaus heilsamer Weise erzogen. So oft der junge Mann in Beruf und Verkehr durch Unüberlegtheit, Annahme oder Ueberschwänglichkeit, wozu die Jugend namentlich neigt, zu sündigen beginnt, so nehmen seine Genossen nicht den geringsten Anstand, ihn durch Verweis oder Spott und Ironie in seine Grenzen zurückzuführen. Das macht ihn vorsichtig und überlegt. Er lernt seine Worte wägen und erst zu denken und dann zu reden und zu handeln.

Ganz anders stellt sich der Entwicklungsgang der jungen Mädchen, wenn sie der Schule entwachsend sind. Sobald aus dem Backisch eine salonfähige Dame geworden, so findet sie sich Seitens der Männerwelt von einer Fluth von Schmeicheleien umgeben, die durchaus geeignet ist, ihr gesundes Urtheil zu trüben. Es würde als rückwärtslos gelten, den jungen Damen in derselben rückichtslosen Weise zu begegnen, in der, wie auseinandergelegt, die weitere Erziehung der jungen Männer vor sich zu gehen pflegt. Da geschieht es dann leicht, daß jede Phrase aus dem Munde der jungen Damen „geistreich“, jede Besonderheit „originell“, jede Dummheit „entzückend naiv“ gefunden wird. Es ist kein Wunder, wenn die jungen Mädchen auf diesem Wege zu Selbsterkenntniß und Selbsterziehung nicht gelangen können. Noch schlimmer stellt sich die Sache, wenn das junge Mädchen außerdem noch das Unglück hat, hübsch zu sein, dann sind die Weihrauchwolken, die ihr gesendet werden, um so dichter, und ihr gesunder Blick wird um so eher getrübt. Es ist eine durchaus zutreffende Wahrheit, daß die häßlichen Mädchen im Durchschnitt die vernünftigeren sind.

Es geht durch unsere Zeit vielfach ein Zug, der nach Wahrheit und Natur zurücktreibt, vielleicht dehnt er sich auch auf die Formen unseres gesellschaftlichen Verkehrsleben aus. Es ist vieles Unwahre und Geschraubte daran; es kann aber keine Frage sein, daß Mitterlichkeit, Zuverlässigkeit und Wohlstand sich sehr wohl mit Aufrichtigkeit und Gradheit verbinden lassen.

A. Desile.

Die väterliche Gewalt und die Rechte der Mutter.

Nach dem Vortrage von Herrn Professor Bridel aus Genf, Gymnasiums-
Aula Bern, Samstag 5. März 1892.

Die Natur legt den Eltern die Pflicht auf, das Kind zu beschützen, zu ernähren, zu erziehen. Aus diesen Pflichten erwachsen den Eltern Rechte, wie die der Leitung, Beaufsichtigung, Bestrafung u. s. f. In den frühesten Zeiten fielen diese Rechte dem Oberhaupt der Familie, dem Hausvater, zu, daher der Name väterliche Gewalt, patria potestas.

Im alten Rom war diese väterliche Gewalt ungemein weit ausgebreitet. Der Vater konnte das Kind tödten, gleich bei der Geburt oder auch später. Das Kind war ihm unbedingten Gehorsam schuldig, selbst wenn es erwachsen war. Die Kinder hatten nichts Eigenes; was sie erwarben, erwarben sie dem Vater. Wurde ihnen etwas zur besondern Verwaltung überlassen, so gehörte auch dies dem Vater. Er konnte die Kinder verkaufen und selbst wenn sie aus der Sklaverei frei wurden, fielen sie wieder in die väterliche Gewalt zurück. Diese väterliche Gewalt erstreckte sich auch über die Kinder des verheirateten Sohnes.

Die Zivilisation, das Christenthum, das germanische Recht, die fortschreitende Fürsorge der Gemeinschaft für die persönlichen Menschenrechte des Einzelnen haben diese unumschränkte väterliche Gewalt im Laufe der Zeiten gewaltig beschränkt und auf das Recht der Erziehung, der Beaufsichtigung, Bestrafung, Züchtigung und, was das Privatvermögen der unmündigen Kinder anbelangt, auch das Recht der Verwaltung, eventuell auch Nutznießung reduziert. Die väterliche Gewalt, die in der neuesten Zeit auch auf die Mutter übertragen werden kann, hört in den modernen Staaten mit einem bestimmten Jahre der Reife, d. h. der Mündigkeit, ferner auch mit der Verheirathung der Kinder auf.

Der Ausdruck „väterliche Gewalt“ deckt deshalb den heutigen Begriff keineswegs mehr, wie er es im alten Rom wirklich that; in einigen Gesetzgebungen ist er denn consequenterweise in den der „elterlichen Gewalt“ (Bern, neuer Entwurf für das deutsche Reich) oder „väterliche Vormundschaft“ (Zürich) umgeändert worden, am richtigsten lautete er wohl „elterliche Vormundschaft“.

Des Weiteren ist durch den modernen Staat das elterliche Recht auf die Erziehung der Kinder bedeutend eingeschränkt worden. Der moderne Staat, ein Interesse nehmend an der körperlichen und geistigen Entwicklung der nachkommenden Generationen, erließ allmählig Gesetze über obligatorischen, kostenfreien Schulunterricht, und durch seine Fabrikgesetzgebung Bestimmungen über Altersgrenze, Stundenzahl u. d. in Fabriken zu verwendenden Kinder. Daneben hat der Vater das Recht, über Erziehungsfragen zu entscheiden; in Frankreich z. B. so sehr, daß er ein Kind ins Kloster schicken und es heilsweise „im Interesse des ununterbrochenen Unterrichtes“ darin zurückhalten lassen kann, während die schwer erkrankte Mutter es bei sich zu haben wünschte.

Die Bestimmung der Religion, in welcher das Kind erzogen werden soll, fällt, mit Ausnahme einiger deutschen Staaten, dem Vater zu; selbst ein diesbezüglicher Vertrag vor der Ehe bindet ihn nicht. Der neue Gesetzesentwurf für das deutsche Reich überläßt diese Frage, als eine religiöse, den einzelnen Staaten.

In Bezug auf die Berufswahl enthalten die französischen, italienischen und spanischen Gesetzgebungen gar keine Bestimmungen. Der Vater kann entscheiden. In Sachen kann ein mehr als 14 Jahre altes Kind bei der Vormundschaftsbehörde Beschwerde führen gegen eine aufgezwungene Berufswahl. Ähnliches haben Oesterreich und Preußen. In den baltischen Provinzen (Nordrußland) hat das Kind mit 17 Jahren Rekurrecht; ferner kann die Vormundschaftsbehörde einer begründet rekurrierenden Mutter das Recht zur selbständigen Erziehung des Kindes ertheilen.

Der neue Gesetzesentwurf für das deutsche Reich läßt, für den Fall eines Mißbrauchs seitens des Vaters, ebenfalls Rekurs an die vormundschaftliche Behörde offen.

Im Züchtigungsrechte, worunter nicht die übliche Bestrafung, sondern Einsteckenlassen ins Gefängniß verstanden wird, erreicht die Sanktion der väterlichen Gewalt ihre äußerste Grenze für die moderne Zeit. So kann z. B. in Frankreich der Vater ein widerspenstiges Kind bis zu 6 Monaten ins Gefängniß stecken lassen, ohne daß die Behörden viel dazu zu sagen haben, geschweige die Mutter. Es ist interessant, hiezu das Urtheil hervorragender Männer der Rechtswissenschaft zu hören. So sagt Pottier im vorigen Jahrhundert:

„Die Schwäche des Urtheils der Mutter und der ihrem Geschlechte gewöhnlich eigene aufbrauende Charakter (le caractere d'emportement assez ordinaire à ce sexe) gestatten es nicht, sich auf das Urtheil der Mutter zu verlassen so wie auf dasjenige des Vaters.“

Von einem jetzt noch in Paris lebenden Professor der Rechtswissenschaft, Colmet de Santerre, müssen wir folgendes hören: „Das Gesetz mißtraut dem weiblichen Charakter, da er zuweilen zu Uebertreibungen geneigt ist und kleinen Vergehen allzuviel Wichtigkeit beimessen könnte.“

Neuenburg hat dieses mehr oder weniger barbarische Züchtigungsrecht aufgehoben. Andere Gesetzgebungen sprechen es dem Vater und der Mutter zu, wie Italien und der neue Gesetzesentwurf für das deutsche Reich; noch andere endlich gestatten Gefängnißstrafe für ein Kind bloß durch die Behörden.

In England und Rußland haben die Eltern kein Recht auf die Nutznießung des Vermögens unmündiger Kinder, wohl aber in Frankreich, Deutschland, Italien und der Schweiz. Frankreich zeichnet sich auch da wieder durch die ungerechte Bestimmung aus, daß die Nutznießung der Frau bei ihrer Wiederverheirathung entzogen wird, währenddem sie dem sich wieder verheirathenden Manne gewährt bleibt. Italien gestattet die Nutznießung keinem, Neuenburg entzieht sie keinem Ehegatten bei Wiederverheirathung.

In den neueren Gesetzgebungen, Frankreich 1889, Neuenburg 1889, Genf 1891, finden sich Fälle vorgekommen, in welchen bei Vernachlässigung oder Mißbrauch die väterliche Gewalt dem Vater entzogen und der Mutter oder einem Vormunde übertragen werden kann.

Zu Handen des neuen schweizerischen Zivilgesetzes sind folgende Postulate aufzustellen:

1. An Statt der väterlichen Gewalt hat die elterliche Vormundschaft zu treten.
2. In Bezug auf die Rechte der Züchtigung, sowie auf Nutznießung des Vermögens der unmündigen Kinder ist die Mutter gleich zu behandeln wie der Vater.
3. Gegen Mißbrauch der väterlichen Gewalt soll der Mutter wie den Kindern ein Rekursrecht an die Behörden offen stehen. -y.

Da die Referate über die Vorträge Bridel's, uns nach den verschiedensten Richtungen nachberlangt und, wie wir vernehmen, ins Politische überlegt werden, so müssen wir es uns angelegen sein lassen, dieselben so vollständig und richtig wie möglich wiederzugeben.

So soll es in Nr. 8, Zeile 50, im Vortrage vom 6. Februar heißen: Systeme 1 und 5, d. h. die Gütergemeinschaft und die Gütertrennung betreffen die weitaus größte Menschenzahl.

Im Vortrage vom 27. Februar, in Nr. 10, soll der erste Satz des zweiten Alinea heißen: Eine ungerechte Bevorzugung der Söhne zu Ungunsten der Töchter findet sich noch in den Gesetzgebungen der Kantone Luzern, Zug, Thurgau, Freiburg, sonst bloß in Rußland und in England.

Im dritten und vierten Alinea ebendasselbe diene folgender verbeßerte Satz:

Der Ausschluß der Verwandten mütterlicherseits (beim Tode der Ehegatten ohne direkte Erben) ist in den kleineren Kantonen so absolut, daß Mangels eines Erbens väterlicherseits das Erbe dem Staate zufällt. Nach dem Code Napoleon geht das Erbe auf die Verwandten mütterlicherseits über, falls sich kein Verwandter väterlicherseits bis zum 12. Grade finden läßt.

In Alinea 8 wäre abzuändern, daß Genf seit 1874

eine Verwandtschaft (nicht bis zum 3., sondern) bis zum 8. Grade als erbberichtig anerkennt.

Der Gesetzesentwurf für das deutsche Reich, den Neben neben dem bürgerlichen Gesetze als Muster für das neue schweizerische Zivilgesetz hervorzuheben, lautet folgendermaßen:

„Sind direkte Erben da, erhält der überlebende Ehegatte (Wittwer oder Wittve) $\frac{1}{4}$ des Erbes, sind keine solchen, wohl aber Eltern, Geschwister und deren direkte Nachkommen oder Großeltern da, so bekommt der überlebende Gatte die Hälfte des Erbes, sind weder direkte Erben noch Verwandte des eben erwähnten Grades da, so bekommt der überlebende Gatte das ganze Erbe.“

Mode Einß und Iefft.

(Humoristische Plauderei mit sanitär-pädagogischem Hintergrund.)

II.

Die Folgen des Schnürleibes und — wenn auch in geringerem Grade — enger Brustbekleidung überhaupt oder anderer, auf dem Schultergürtel lastender schwerer Umhüllungen sind verschiedenartig und größtentheils unausbleiblich sowohl bei unseren Fräulein, als auch bei unserer werthen verheirateten Frauenwelt, indem durch genannte Bekleidung Athmungs- und Zirkulationsorgane bei ihrer Arbeit in hohem Grade gestört werden; Konjestionen nach dem Kopfe, Blutstauungen, Magen- und Darmataxie, Verdauungsstörungen, Blutanhäufung in den Unterleibsorganen, Krampfabildung werden dadurch verursacht oder deren Entstehung gefördert. Das Herz selbst, namentlich die linke Herzammer, ermüdet durch den vermehrten Kraftaufwand; nervöses Herzklopfen, ja Herzklopfenfehler durch Entzündung der Innenhaut des Herzens können daraus resultiren. Sehe man daher ja darauf, dem Athmungsmechanismus nicht störend entgegenzutreten und der Brust hinreichenden Spielraum zum vollen Athmen bei raschen Körperbewegungen zu lassen!

Am meisten sündigt in Hinsicht der Gesundheit der größere Theil der verheirateten Damenwelt. Man beobachte nur das Thun und Treiben von vielen Frauen, denen der Segen zu Theil wurde, bald Mutter zu werden. Anstatt jetzt ihrer eigenen Gesundheit doppelte Aufmerksamkeit zu verwenden, und für das Kind, dem sie das Leben geben sollen, ängstlich Sorge zu tragen, leben sie sorglos und ohne sich nur das Geringste von ihren gewohnten Vergnügen und Gelüsten entzagen zu können, in den Tag hinein. Da wird noch bis tief in die Nacht in viel zu leichter und zu enger Kleidung getanz und geschmauzt. Da müssen trotz Kälte und Nässe die Füßchen in dünnen Strümpfen und Schuhen frieren; da soll die Taille noch lange eine jungfräuliche Schmächtigkeits heucheln; da läßt man den verschiedensten Leidenschaften und der Leidenschaftlichkeit erst recht den Zügel schießen. Kurz es ist ein Jammer, wenn man unsere Nachkommen, die doch immer besser und vollkommener als wir Vortmenschen werden sollten, schon im Reime verderben sehen muß; wenn man die einem tugendhaften Weibe süßesten Hoffnungen in einer Nacht leichtsinnig hinweggetanzt oder nach dem Ausbruche eines leidenschaftlichen Gemüthes durch zu frühe Niederkunft alle Hoffnungen der Zukunft grausam vernichtet sieht. Man möchte es wirklich für ein Glück halten, daß viele Frauen, aber nur ihrer Schwächlichkeit wegen, das Unglück haben, einen großen Theil der Zeit ihrer Hoffnung von Beschwerden befallen zu werden, welche sie an das Zimmer und eine vernünftige Lebensweise binden.

Da dem jungen, noch nicht geborenen Weltbürger vor allem Raum zu seinem ziemlich schnellen Wachsthum nöthig ist, so muß es auch die erste Pflicht der Mutter sein, diesem Wachsthum und der Entwicklung der kindlichen Organe nicht hindernd in den Weg zu treten. Deshalb darf die Kleidung der Mutter, zumal in der Gegend der Taille, nicht beengend, sondern sie muß stets der Körperform genau angepaßt und auch gehörig erwärmend sein. Aber leider denken viele Mütter nicht an dieses, sondern stetsfort steckt ihnen die Eitelkeit und die Hoffart, die Leidenschaft und die Leidenschaftlichkeit im Kopfe, welchen sie dann auch gehörig Ausdruck verleihen.

Ein anderes, namentlich beim männlichen Geschlechte häufig vorkommendes, gesundheitswidriges Moment geben die zu engen Krügen und Halsbinden ab, welche die Kommunikation zwischen Kopf und Brust erschweren. Wie oft kommen junge Leute zum Arzte mit Klagen über Athemnoth und „Kopfkongestionen“, die ganz gesund sind, aber ihren Hals derart mit dem engen Krügen eingeschnürt haben, daß sich eine förmliche Strangrinne bildete! Kein Wunder, daß sich das venöse Blut in den großen Blutgefäßen (Sinus) des Hirns staut und Kopfschmerz, Schwindel, ja momentane Betäubung hervorruft. Kein Wunder, daß die Luft mühsam durch die verengte Luftröhre hindurch streicht!

Das Herzklopfen und zum Theil die Athemnoth entsteht hier dadurch, daß die Einathmungsbewegungen des Brustkastens mehr Blut in den rechten Vorhof anfangen, als dieses bei gesundheitsmäßig leichtem Einströmen von Luft in den Brustraum der Fall ist. Die rechte Herzhälfte strebt dann, sich des Uebermaßes an Blut rasch zu entledigen, treibt daher daselbe unter lästigen Gefühl des Herzklappens schleunigst in die Lunge, welche sich mit Blut überfüllt, wodurch die Athemnoth noch gesteigert wird. Der Krügen und die Halsöffnung der Kleidungsstücke seien stets weit genug! Leider aber nimmt man lieber solche Beschwerden mit in den Kram und bringt die Gesundheit der Eitelkeit zum Opfer. Ist doch der Fuß dem Geschlechte heilig; Kleider sind seine Waffen, welche es nur niederlegt, wenn es kapituliren will; Schönheit ist sein Allerheiligstes, und in seinen Staatsangelegenheiten der wichtigste Staatsminister der Schneider. Die Mode, dieses Ungeheuer, kam aus Frankreich, sein Gott heißt Frivolität, Paris ist sein Tempel, Capriccio heißt der Oberpriester und Franzosen allein sind die Rechtgläubigen, alle übrigen Nationen gedankenlose Convertiten und armselige Nachbeter. Die Revolution selbst war den Galliern nur eine Mode und ich zweifle, ob die Vernunft je Mode werde.

Kleine Mittheilungen.

Am 20. Februar gerieth in der Mädchenschule in Croglio (Zessin) ein 8jähriges Mädchen dem in der Schulstube offen brennenden Feuer zu nahe; dessen Kleider wurden von der Flamme ergriffen und das Kind schwer am ganzen Leibe verbrüht. Eine 9jährige Mitschülerin fing bei den Rettungsversuchen ebenfalls Feuer, das unglücklicherweise nicht bemerkt wurde. Dazu kam, daß durch ein ungläubliches Mißgeschick gerade dieses Mädchen, ohne daß Lehrerin und Mitschülerinnen es vermuthen, allein in der Schule zurückgelassen wurde; durch sein lautes Rufen lockte es endlich Leute herbei; lichterloh brennend wurde es aus dem Hause getragen.

Im Tessin, Loderio bei Biasca, ist die älteste Frau des Kantons gestorben. Sie erreichte ein Alter von 102 Jahren.

Das Holzzeigericht von Leven verurtheilte einen Spezereihändler, der Gichelfasse für echten Kaffee verkauft hatte, zu 300 Fr. Buße. Ein anderer Spezereihändler wurde aus dem gleichen Grunde in eine Buße von 20 Fr. verurtheilt.

In Konstan z wurde dieser Tage eine Dienstboten-Verdingerin abgeurtheilt, welche ein junges 16jähriges Mädchen vom Lande, unter dem Vorgeben, eine gute Dienststelle für dieses zu haben, um den Preis von 100 Fr. an ein überberichtigtes Haus in der französischen Schweiz verschahert hatte.

Die Haushaltungs- und Dienstbotenschule in Winterthur.

Mit Ende Februar ging der erste Kurs der Haushaltungsschule Winterthur zu Ende. In einer kleinen Schlussprüfung gab dieselbe Nachenschaft ab über ihre Resultate. Es hatten sich dazu, außer dem leitenden Damentomite, Vertreter des Regierungsrathes, des Stadtrathes, der Hülfsgesellschaft und einige Freunde der jungen Anstalt eingefunden. Es wurde examinirt in Gesundheitslehre, Haushaltungslehre, Kopfrechnen, Deutsch und Singen. Die Mährarbeiten und schriftlichen Arbeiten lagen auf und schließlich gaben die praktischen Kochkünfte Gelegenheit zu einem Probeessen, das zu einer

recht gemüthlichen Feier wurde, gewürzt durch ernste und heitere Tischreden und den Gesang der Schülerinnen. Mit großem Geschick und Eifer ist in allen Zweigen der Schule unterrichtet worden; aber auch die Verrücktheit und die Danfbarkeit der Zöglinge waren stets erfreulich und entschuldigend reichlich für alle Arbeit und Sorge der Lehrerinnen und Leiterinnen der Anstalt.

Die 12 Schülerinnen vertheilten sich auf den ganzen Kanton; nur 4 davon sind von Winterthur. Ungefähr die Hälfte derselben treten sofort in dienstliche Stelle, wozu ihnen die Haushaltungsschule selbst behülflich war.

Verschiedene Fächer der hiesigen Haushaltungsschule wurden von Damen des Komites selber ertheilt; für die Haushaltungsschülerinnen der Fortbildungsschule (meist Fabrikarbeiterinnen) wurde nebenbei ein eigener, für sich selber bestehender Kochkurs angereicht.

Der Beginn des neuen Kurzes ist auf den Anfang Mai hinausgeschoben; bereits sind sämtliche 12 Schülerinnen dafür angemeldet, ein Beweis sowohl für den guten Ruf der Anstalt, als für das Bedürfnis einer solchen.

Die Zwischenzeit bis Mai wird ausgefüllt durch einen Kochkurs für den Mittelstand, wozu ebenfalls bereits genügende Teilnehmerinnen sich eingestellt haben.

Bei einem Kursgeld von Fr. 80 (für 4 Monate Kost und Logis natürlich inbegriffen) resultirt ein alljährliches Defizit von nahezu 4000 Fr., die Einrichtungskosten nicht inbegriffen. Bereits haben verschiedene Gesellschaften zur Hülfleistung sich bereit gefunden; die Haupthilfe muß aber vom Regierungsrathe erwartet werden, der durch den Alkoholschmelz genügende Mittel dazu zur Hand hat. Die Frage der Errichtung einer kantonalen Haushaltungsschule für die unbemittelten Volksklassen steht schon lange auf der Traktandenliste der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich.

Winterthur darf sich freuen, die erste Arbeiterhaushaltungsschule und Dienstbotenschule im Kanton durch die Initiative des dortigen Frauenbundes erhalten zu haben und heute schon sich davon überzeugen zu können, daß dieselbe eine Zierde im Kreise der gemeinnützigen Veranstaltungen des dortigen Gemeinwesens ist.



Sprechsaal.

Fragen.

Frage 1791: Ist eine freundliche Mitleserin unseres Blattes im Falle, mir eine gute Adresse anzugeben, wo eine gut erzogene Tochter, zur Erlernung der französischen Sprache und zur Vervollkommnung im erlernten Beruf als Schneiderin, als Kolontärin Aufnahme finden würde. Erste Bedingung: eine gut empfohlene Familie.

Frage 1792: Gibt es ein richtiges Verfahren, um ein schon seit drei Jahren bestehendes Lungenleiden zur Heilung zu bringen. Von ärztlicher Seite wird mir der Aufenthalt in frischer Luft und der Genuß von kräftigen Speisen angerathen. Aber im Winter ist man ja bereits immer an das Zimmer gebunden, denn man würde sich bei schlechtem Wetter draußen doch mehr schaden als nützen. Gibt es kein Naturheilmittel? Oder wo findet sich ein zweckmäßiger, einfacher und nicht zu theurer Luftkurort? Für gefälligen Rath besten Dank!

Frage 1793: Eine einfach, aber sehr gut erzogene, bescheidene 19jährige Tochter aus adtharfter Familie, soll zur Beschäftigung und Erweiterung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten (sie hat auch das Nähen erlernt) in einer feinen Familie plazirt werden. Vorzugsweise in der Stadt St. Gallen. Als Stütze der Hausfrau sehr zu empfehlen. Raffendes Plagement ist die Hauptfache, Lohn nebensächlich. Freundliche Offerten werden dankend entgegengenommen.

Frage 1794: Wo wird in St. Gallen oder Umgebung Sherman's System gelehrt? Besten Dank zum Voraus.

Frage 1795: Ist es besser, seinen Bedarf an Mobilien im Magazin fertig zu kaufen, oder sich daselbe beim Schreiner selbst anzugeben und nach Wunsch erstellen zu lassen. Ich möchte die mir für diesen Theil meiner Ausstattung festgesetzte Summe möglichst gut ausnützen in jeder Beziehung. Ich wäre sehr dankbar, von einer erfahrenen Abonnentin zu vernehmen, wie hoch sich die Kosten für Einrichtung von zwei Schlafzimmern, einem Wohn- und Esszimmer und einem kleinen Salon belaufen. Besten Dank zum Voraus.

Glückliches Verlangen in 2. bei 3.

Antworten.

Auf Frage 1779: Stoffbänder zu Bodenstieppchen von 1—2 Centimeter Breite, diese Stoffe noch schmaler, verarbeitet stetsfort zu 50 Cts. per Elle.

Auf Frage 1787: Die entfarbten Stellen behandelt man am besten mit verdünntem Salmiakgeist. Sollte indes, wie vermutet, nach dieser Richtung des Guten bereits zu viel gethan worden sein, so läßt sich die Restitutionschwärze anwenden, ein süßliches Präparat, das den abgetragenen Stellen aufbürstet wird.

Auf Frage 1788: Wenn man fürs Waschen und Aufhängen von Vorhängen nicht ganz gut eingerichtet ist,

so empfiehlt es sich, den heikeln und theuren Artikel von einer, sich mit dieser Branche befassenden Anstalt besorgen zu lassen. — Die für zu empfehlen ist die Firma: Frau M. Mössi, Speisergasse 22, St. Gallen. Wer jedoch die Arbeit lieber mit eigener Hand besorgen will, der bedient sich zum Färben des Stoffes oder kräftigen Thees-Abwädes. Auch ist eine Gröme-Stärke im Handel, bei deren Gebrauch das Färben mit dem Stärken in eine Arbeit zusammenfällt.

Auf Frage 1789: Da der Wohnort der Fragestellerin nicht angegeben ist, werden an dieser Stelle verschiedene Bezugsquellen notirt, wo reellste und billige Bedienung garantiert ist: Weberei Grüneck bei Mülhausen, Schmoldi Zürich; Jordy u. Brupbacher in Biel; J. Dätwyler, Fabrikant in Oberburg, Bern; Codelaghi-Wiedersheim, Thal-gasse, Zürich; Frau Dietrich und Sohn, Bahnhofstraße, Zürich.

Auf Frage 1790: Ein bewährtes Mittel zur Vertreibung der Ameisen ist ein hochend heißer Anstrich des Mauer- und Holzwerkes mit einer Alaunlösung. Ferner wird die Anwendung von Staffeas sehr empfohlen. Man streut den Staffeas überall da auf, wo die Ameisen sich aufhalten oder ihren Lauf nehmen. Dies soll mehrmals wiederholt werden.

Feuilleton.

Dora.

(Fortsetzung.)

Herr Faber auch fing, nachdem einige Wochen verfloßen waren, zu zählen an. Er hatte nun ein schönes Quantum Landluft eingeathmet, wie ihn dünkte, und länger konnte der Prinzipal nicht von seinen Untergebenen fort sein, meinte er, kurz, er dachte an Heimkehr und dabei malte er sich mit vergnügten Sinnen aus, welche Ueberraschung er seinen lieben Freunden und Bekannten in der Stadt bereiten werde, wenn er mit einer Wiesenblume in der Hand zurückkehre. Er sah schon die vielfagenden Blicke und vernahm Etwas von dem, was die bösen Jungen über ihn berichteten; er folgte dies doppelte Kreuzfeuer zum Voraus mit Behagen durch, denn es war für ihn eine angenehme Empfindung, Gegenstand des allgemeinen Gesprächs zu sein, die Gemüther zu beschäftigen durch eine neue Sonderbarkeit seinerseits.

Aber auch auf dem Lande ist man empfänglich für Neuigkeiten jeglicher Art und die Jungen sehen auch da sich gern und leicht in Bewegung. Herr Faber hätte, wenn er darauf gehorcht, schon seit einiger Zeit, in seiner allernächsten Nähe, Etwas flüster und säuseln hören können von seinen höchsten Plänen und Gedanken; denn das Weibervolk des Dorfes, das in derlei Dingen gerade so hell sieht, wie ein anderes, besprach und verhandelte dieselben längst in den respektiven Hausgärten und auf dem Felde draußen, und hätte er sich nicht aus dem Staube gemacht, hätte er nachher die Sturmfluth der häuerlichen Redefeligkeit, welche die Veröffentlichung seiner Werbung entseffelte, über sich ergehen lassen müssen.

Ach ja! Jedermann hatte die Sache kommen sehen, jedes Weib und jede Dirne hatte es gewußt und ganz bestimmt erwartet, daß Etwas daraus werde, Alle, außer derjenigen, die es am allernächsten berührte — nur die arme Dora hatte nichts gewußt, nichts erwartet und nichts kommen sehen. Ueber sie kam die Thatsache als grenzenlose Ueberraschung, als furchtbare Neuigkeit. Sie meinte, ein Mühlstein sei vom Himmel gefallen, um sie zu zermalmen. Heirathen! Sie? Es war ja nicht möglich! Wie konnte die Mutter lachen dazu? Sie auslachen wegen ihrem Schreck, der sie zittern machte wie ein hilfloses, kleines Pflänzchen im Sturm? Die Mutter war grauam, ja, es war häßlich von ihr, so meinte sie, sie aus den jenen Träumen gerissen zu haben, in denen sie eben noch befangen gewesen. Mit ihrem lauten, raschen Tritt war die Mutter eines Abends in Dora's Stübchen getreten, wo das junge Mädchen sein Tagewerk damit beschloß, daß es, den heißgelaufenen Kopf auf das Fensterebrett gelegt, in die laue Sommernacht mit ihren geheimnißvollen Fernen hinausjann. Träumerrisch lauschte es den einzelnen, zu ihm aus der Dunkelheit heraufklingenden Tönen, dem Zirpen der Grillen unten in der Wiese, dem leisen Plätschern des Baches, der in der Nähe vorüberzog, dem Aufschrei eines aufgeschreckten Vogels; es blickte in die, auf dem dunkeln Grunde sich verlierende, flimmernde Pracht des Sternenhimmels, und, indem es sich warm und

geborgen fühlte inmitten dieses gütigen Waltens der großen Natur, freute es sich auch seines eigenen, unschuldvollen Daseins und wob um dasselbe in seinen Gedanken allerhand unklare, räthselhafte Sühigkeiten, wie das so junger Mädchen Art und Bedürfnis ist. In dies stille Glück nun war die Mutter mit ihren lauten Worten hineingefahren. Sie hatte rauh das Kind aus seinen Himmeln auf die Erde hinuntergerissen, durch die Träumereien hatte sie einen Strich gemacht und dafür das gegenwärtige, wirkliche Leben mit seinen oft so ungeheuren Anforderungen der zitternden Dora vor die weit-aufgerissenen Augen hingestellt. Nun schalt sie über ihr kindisches Gebahren und suchte ihr begreiflich zu machen, daß der Herr Bräutigam unten in der Wohnstube auf ihr Jawort warte, daß sie jedoch mit diesem blaffen, erschrockenen Gesicht sich vor ihm nicht zeigen lassen dürfe, nein, denn ein solch' beleidigendes Benehmen ertrage ein feiner Herr wie er nicht. Aber vergebens malte die Mutter mit den prächtigsten Farben eine glänzende Zukunft dem Mädchen vor, ausgefüllt mit viel Wunderbarem und Verlockendem, sie konnte es nicht ermuntern; die geängstigte Dora war unfähig, ein zusammenhängendes Wort zu sagen oder auch nur von der Stelle sich zu rühren. Die Mutter mußte zuletzt wohl oder übel gehen und die Antwort dem harrenden Werber selbst überbringen. Daß sie dafür dieselbe ganz nach ihrem eigenen Sinn und Willen gab, das war begreiflich. Sie glaubte ja zum Besten ihres Kindes zu handeln, wenn sie sich Herrn Faber gegenüber so zuvorkommend als möglich zeigte und dessen Werbung, welche für das ganze Haus so ehrenvoll war, voll Freude und Dankbarkeit ohne Weiteres annahm; von des Kindes Schreck war gar nicht die Rede, sondern nur von etwas Schlichternheit und Verschämtheit.

Und so wurde denn Dora's Schicksal ohne ihr Zutun besiegelt. Mutter und Bräutigam stellten unter sich gleich noch alle nähere Bedingungen des Handels auf. Die Frau Farrerin war in Allem außerordentlich gefällig. Herr Faber wünschte keine lange Brautzeit. Warum auch? Er hatte keine besondere Vorbereitungen zu treffen; sein Haus war in Allem wohlbestellt und durchaus würdig, eine Herrin zu empfangen. Für Dora's Ausstattung werde er besorgt sein, bemerkte er; dieselbe müsse so sein, wie sie für seine künftige Frau passe. Die Farrerin neigte zustimmend das Haupt. Herr Faber meinte ferner, ob die Hochzeit wohl Anfang September stattfinden könne? Und die Mutter lächelte. Warum nicht? wenn es dem Herrn Sohn so recht sei? — So war's ausgemacht und abgeschlossen. Da der Bräutigam genöthigt war, den andern Morgen in aller Frühe abzureisen, trug er der Mutter noch viele Grüße an sein Bräutchen auf. Er hoffe nächstens wieder für einen Tag herauszukommen, so sagte er, und bis dann werde wohl das Kind seine Befangenheit verloren und sich in die neue Stellung gefunden haben? Auch dieses versprach die Mutter mit Bestimmtheit; denn an ihr würde es nicht fehlen, dem Mädchen zuzureden.

Die arme Dora! Sie war oben in ihrem Stübchen noch nicht soweit gekommen. Erst hatte sie versucht, mit Händen und Füßen sich der entsetzlichen Neuigkeit zu erwehren, welche die Mutter hinter sich wie ein Gespenst in der Stube gelassen. Aber wie ein armes, kleines Opfer, das sie war, hatte dies Gespenst mit Macht sie umfaßt und sie gleich einem Ball spielend in alle Höhen und Tiefen geworfen. Athemlos mußte sie es geschehen lassen. Einmal stand sie irgendwo oben auf schwindelnder Höhe und war schier geblendet von all' der Pracht, die vor ihren Blicken sich aufthut. Es war, wie die Mutter es ihr so lockend beschrieb: eine Krone lag zu Füßen und anderes kostbares Geschmeide; sie war das Achenbrüdel, zu dem der Königssohn gekommen, um es zu schmücken und zu erhöhen. Ueberlaut pöchte das junge Herz zu diesem strahlenden Glückstraum. Dann aber plötzlich zerrann das Märchenbild und ihr war, als ob sie hinabglitt von der lichten Höhe, hinunter auf feinen Grund, wo keine Blumen wuchsen, kein Sonnenstrahl freundlich vorbeiglitte und je mehr sie um sich schaute, desto mehr jurchterregende Gebilde entdeckte sie, die irgendwo her aus nebelgrauen Fernen auftauchten, um sie zu schrecken — war das die Zukunft? Und immer lauter, immer drohender rauschte ein Wasser daher, tief, dunkel, räthselhaft, das Wasser, in das sie versinken mußte, rettungslos, das der Stern des Lebens bedeutete. Angstvoll versuchte Dora die Augen zu schließen vor diesen Traumgestalten. Krampfhaft hob sich ihre Brust. Sie hätte schreien, weinen, sprechen

mögen, um das Entsetzliche von sich abzuwälzen. Doch war sie allein, Niemand in der Nähe, der ihr die Räthsel alle löste. Sie hätte fragen mögen, ob man Gutes oder Böses mit ihr im Sinne habe, ob es ein Käfig sei oder ein lustiges Sommerhaus, in das man sie locke? Wirr war Alles um sie her. Heirathen? Sie erfaßte es noch nicht, das Wort. Was enthielt es Wunderbares, Unennbares? Ein fremder, fernliegender Begriff war es dem jungen Kinde noch, einer, mit dem es sich bis anhin kaum beschäftigt hatte. Und bebend dachte sie: muß es denn sein? Gibt es kein Mittel, dem Schrecklichen zu entgehen? Wilde Pläne entwarf sie vom Entfliehen nach einem fernem, dunkeln Winkel der Erde. Könnte dies helfen? Wo, ach, war sie geborgen und in Sicherheit? Wo würde die Mutter mit den scharfen Augen nicht hindringen? Wo würde diese nicht hinkommen, um sie zu holen, um sie mit eisernem Griff zu fassen, zu halten, bis sie, wie schwach und klein, wie sie war, gethan, was man von ihr verlangte?

Heiß stieg jetzt Dora das Blut ins Gesicht. Sie gedachte solcher Momente ihrer Kindheit, da sie sich hatte auflehnen wollen gegen den Willen der Mutter, gegen das fortwährende Mühen und Gehorchen, das ihr so verhaßt war. Stets hatte sie ein freies, ungehemmtes sich Bewegen geliebt und manch' einen Strauß hatte es deshalb zwischen ihr und der gestrengen Mutter abgelegt. Jeder Uebergang im kindlichen Dasein, das sich bei ihren Altersgenossinnen wie von selbst, auf leichte, natürliche Weise vollzog, hatte bei Dora einen mehr oder weniger heftigen Kampf zur Folge gehabt. Der Kleinen war es freilich dabei bitter ernst gewesen. Sie hatte geglaubt, sich wirklich ihrer Haut wehren zu müssen, wie ja bei Kindern oft solche übertriebene Vorstellung von Gefahr sich festsetzen kann. Da die Mutter ihrer jungen Schaar kaum je auf freundliche Weise nahe, sondern stets nur mit Strenge an denselben herummeisterte, war die kleine Dora nie zu einem wärmeren Empfinden gekommen, nie zu der natürlichen, freundigen, vertrauensvollen Unängstlichkeit des Kindes an seine Beschützerin, seine Vorjehung und Fürsorgerin. Die arme kleine hatte kein Vertrauen zu der Mutter Anordnungen, und so gehorchte sie ihr nur mehr mit Widerwillen. Oft war sie aus dem Grunde widerspenstig und unfolgsam. Den ersten Schulbesuch des Kindes z. B. war eine solche Zeit der Angst vorangegangen, hervorgehoben durch das unverständige, harte Vorführen der Strafen, die von Seite des Lehrers der ungeschicklichen Kleinen warten sollten. Dora erinnerte sich deutlich des nassen Frühlingmorgens, da mit der gefürchteten Einrichtung Ernst gemacht werden sollte, und sie darum, außer sich, gehetzt und geängstigt, hinausgeeilt war in ihren Wald, um dort in unbestimmtem Verlangen Schutz zu suchen vor der drohenden Gefahr. Hinter Tannen und Dornengebüsch hatte sie frierend und zitternd gesessen und gespäht, in welcher Gestalt das Schicksal über sie hereinbrechen würde. Zuletzt war die Mutter gekommen mit ihrem raschen Schritte, hatte die kleine Flüchtige festen Griffes aus ihrem Schlupfwinkel gezogen und sie dann, ohne sie mehr loszulassen, kurzen Wegs in die Schulstube befördert. Ach, sie fühlte, es wäre dasselbe wie vor Jahren, sie noch das gleiche Kind, wie damals, ebenjo hilflos, ebenjo hilflos, und wenn sie den Kampf gegen das über sie hereinbrechende Schicksal wieder aufnehmen wollte, so würde sie ebenjo wie früher der Uebermacht unterliegen. Sie war schwach, die Andern waren stark. Ja, der Mann, der seine Hand nach ihr ausstreckte, er war mächtiger noch, als die Mutter. Dora hatte gesehen, daß auch sie, die Mutter, sich seinem Willen beugte. Es war so, daß Jedermann that, was er wollte; er brauchte nur zu befehlen und man bestrebe sich, ihm zu gehorchen. Mit klopfendem Herzen dachte sie, daß ihr selbst nichts anderes übrig bleiben würde. Herr Faber hatte Alles: den Reichthum, den Geist, die Schönheit, sie hatte Nichts. Unter Schluchzen wand sie sich auf ihrem Lager, während ihre Gedanken, hin- und herirrten, um Etwas zu finden, an das sie sich anklammern könnte, und wie ein Extrinfender nach einem Strohhalme greift, hingen sich Dora's Gedanken immer hartnäckiger an das Bild des Vaters. Wenn Eines noch helfen konnte, war er es. Er meinte es gut mit Jedermann; er stand wohl auch zu ihr und fand vielleicht die Worte, um die Mutter und den Werber zu überreden, daß sie von ihrem Vorhaben abstanden. — Diese Aussicht tröstete und beruhigte sie dann einigermaßen, so daß das Fieber der Aufregung allmählig sich legte und die Augen zuletzt zum Schlafe sich schlossen.

Ueber Petroleumexplosionen.

Die im Handel vorkommenden Petroleumsorten enthalten stets mehr oder weniger leicht flüchtige Anteile, welche an der Oberfläche des Petroleum leicht abdunsten, so daß die über dem Del befindliche Luft oft reichlich mit brennbaren Dämpfen gemengt ist und so ein explosives Gasgemisch, das bei Berührung mit einer Flamme sofort explodiert, das Petroleum überlagert. Gestattet die schlechte Konstruktion der Lampe eine Kommunikation zwischen Flamme und Delbehälter oder erfüllt der allzu dünne Docht nicht den für ihn bestimmten ringförmigen Raum, so steigen die im Delgefäß angeammelten Gase zur Flamme hinauf und die Entzündung schlägt in den mit explosivem Gemisch erfüllten Delbehälter herab und zerschmettert ihn mit großer Kraft. Diese Explosion ist um so heftiger, je mehr Gasgemisch in dem Behälter sich angesammelt hatte, d. h. je weniger Del derselbe noch enthält und je wärmer die Lampe durch längeres Brennen geworden war. Das Herunter schlagen der Flamme erfolgt besonders leicht beim Ausblasen der Lampe, weshalb stets die Flamme erst ganz klein geschraubt werden muß, ehe man durch einen schwachen Luftstrom über den Zylinder hin, nicht durch direktes Hineinblasen in denselben, die Flamme auslöscht. Da auch das Del in den Vorrathsfässchen meist mit explosivem Gasgemisch überlagert ist, so verbietet sich das Nachfüllen brennender Lampen oder Aufgießen von Petroleum auf glühende Kohlen zum Anfachen des Herdfeuers als höchst gefährlich von selbst.

Trotzdem die erwähnten Vorsichtsmaßregeln Jedermann bekannt sind, hören und lesen wir immer noch von den schrecklichsten Unglücksfällen, welche durch nachlässige Behandlung des Petroleum erfolgen, so daß diese Thatsachen dem Publikum nicht oft genug vorgehalten werden können.

Prof. Demmann in Zürich.

Neues vom Büchermarkt.

Die „Schweizerische Portraitgalerie“ beginnt ihren 4. Jahrgang und enthält in ihrem 37. Hefte folgende Bilder: Den greisen alt-Bundesrichter Gottlieb Jäger von Brugg, der letstes Jahr 85 Jahre alt dahingeshieden ist; Oberst Viktor von Gengenbach und Dr. Hermann Wartmann, beide von St. Gallen. Der Erftere, langjähriger Präsident des kaufmännischen Direktoriums von St. Gallen, weilt seit mehreren Jahren nicht mehr unter den Lebenden, der Letztere widmet in aller Mäßigkeit seine fruchtbarere Thätigkeit dieser Gesellschaft, sowie er auch in hervorragender Weise auf dem Gebiet der Geschichte arbeitet; Nationalrath Edmund von Steiger von Bern, Präsident des Organisationskomites der letztjährigen Gründungsfeier Berns; Jean-Pierre Meyer in Lausanne, Mitglied des polytechnischen Schulrathes und Obergerichtsrath der Jura-Simplonbahn, gestorben im Sommer des verflohenen Jahres; Nationalrath Albert Brogi von Solothurn; Dekan Joh. Theodor Ruggle, sel., der streitbare und originelle Geistliche, Pfarrer in Goshau und einflußreiches Mitglied des k. gallischen Kantonsrathes. Maler Otto Fröblicher von Solothurn, bedeutender Landschaftsmaler, gestorben in München den 2. Novbr. 1890.

Briefkasten.

Frau M. S. S. in S. Ihr Wunsch hat seine volle Berechtigung. Wir werden denselben eingebracht sein auch nach anderer Seite. Es freut uns, einer so althergebrachten, treuen Leserin in etwas dienen zu können. Stellen Sie also künftig ganz unbedenklich Ihre Fragen. Die Adressenänderung wurde gerne besorgt.

Frau St. St. in B. Ihrer guten und so sehr zeitgemäßen Sache wollen wir gerne unsere volle Aufmerksamkeit zuwenden. Näheres so bald als möglich brieflich.

Frau S. S. in Z. Wir haben umsonst gehofft, zu Brieflichem Zeit zu finden. So entbieten wir denn auf

diesem Wege herzlichsten Dank für das freundliche Lebenszeichen. Die guten Wünsche erwidern wir aufs Beste. Die interessantesten Mittheilungen würden gerne benutzt.

Frau J. in B. Wir hoffen Sie nun prompt bedient? Wir sind wieder zum „Guten“ zurückgekehrt, weil das „Bessere“ (?) uns nicht zu betriebligen im Stande war.

Herrn W. Z. in Z. Ihre Mittheilung ist uns keineswegs überraschend. Wir waren vom Stande der Dinge schon längst in Kenntniß gesetzt. Immerhin sind wir Ihnen aufrichtig dankbar für Ihr Interesse und das überraschende Anerbieten.

Herrn S. B. in S. Das Gewünschte wird Ihnen in Abschrift zugehen.

Frau M. C. Z. in G. Nicht nur Ihr Urtheil ist uns sehr erfreulich, sondern ganz besonders der gute Erfolg, welchen wir zu erzielen im Stande waren. Die Notizen für Nr. 2 sind vorgemerkt. Ein Konterfei dürfte unsere Arbeit bedeutend erleichtern.

Herrn Prof. G. J. in G. Zu diesem Zwecke müßten wir unbedingt über mehr Raum zu verfügen haben. Bei der allgemeinen Anerkennung der Nützlichkeit wollen wir die Sache für später in reifliche Erwägung ziehen. Was wir inzwischen in Ihrem Falle speziell thun können, das soll gerne geschehen.

Frau C. W. Z. in B. Wir verdanken Ihre Freundlichkeit aufs Beste. Das Gewünschte wird nun in Ihrer Hand liegen.

Frau S. B. in A. Wir sind im Falle, Ihre Situation vollständig zu verstehen, denn unser Häuflein zählte nach sieben. Und bei diesen Sieben hieß es: Aller Augen warten auf dich. Solche Zeiten erfordern eine große und ausgiebige Arbeitskraft und unbedingte Hingabe. Aber je mehr nach dieser Richtung von uns gefordert wird, um so segener wird diese Zeit für uns. Sie glauben gar nicht, wie bald die Kleinen Ihnen aus den Händen gewachsen sind und wie Sie dann stolz lächelnd auf jene Zeit zurückblicken, wo Sie im schweren und drückenden Drama der Tage Unbegreifliches geleistet und Ihrem Dasein den rechten Inhalt und die eigentliche, unvergängliche Weisheit gegeben haben. Sie meinen, wir fragen nicht nach dem Ergehen und interessiren uns nicht für den Wirkungsbereich unserer einzelnen Leserinnen. Da irren Sie sich doch sehr. Ein jeder Einblick in das Wirken, Streben und Kämpfen erheitert, spürt an, klärt unsern Blick und erweitert unsere Kenntniß. Eben das ist das Erhebende und Beglückende für uns, daß wir uns, als Unbekannte, doch mit Tausenden von kämpfenden und strebenden Frauenjenseiten verbunden und verknüpft fühlen. Lassen Sie also mehr von sich hören, bitte! Für Ihr freundliches Entgegenkommen besten Dank!

M. L. E. in B. Viel herzlichen Dank. Hoffentlich ist Briefliches bald möglich!

Frau A. M. W. in S. Die mangelnden Nummern Ihres „lieben Blättchens“ sollen Ihnen beförderlichst zugestellt werden. Freundlichen Gruß.

Frl. C. B. in A. Offerten, die ohne Frankatur zur Beförderung gelangt werden, bleiben oft aus Rücksicht auf den Auftraggeber liegen, bis noch weitere zur Verfügung eingegangen sind. Für prompte Beantwortung durch die Zureichenden können wir selbstverständlich unsererseits weder Verpflichtung noch Garantie übernehmen. An uns ist es bloß, die Offerten zu übermitteln.

Herrn B. B. in M. Wir unsererseits wissen jede verpöbete Antwort zu entschuldigen; müssen wir ja doch selbst so viele liebe Korrespondentinnen zu unserm eigenen großen Leidwesen aufs Warten verurtheilen. — Wenn Sie mit Ihren Freundinnen den Inhalt der „Frauen-Zeitung“ besprechen, so lassen Sie uns wohl hie und da etwas davon wissen, denn nur gemeinsames Denken und gemeinsames Streben führt zum Ziele. Dürfen wir darauf rechnen? Die fatale „Influenza“ wird hoffentlich nicht wieder tödend in den Weg kommen. Für Ihre Freundlichkeit unsern besten Dank!

Büchlein in der Ferne. Adressiren Sie Ihre Fragen an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. Und fragen Sie nach Herzenslust. Zur Erfüllung Ihres Wunsches bietet eine Korrespondenzkarte etwas wenig Material. Wollen Sie uns nicht einmal

Einiges aus dem häuslichen oder gefelligen Leben Ihrer dortigen Gegend mittheilen, zu Aus und Frommen unserer Leserinnen? Sie würden uns damit sehr erfreuen.

Frau B. a. S. in S. Mit vielen Anderen mußten auch Sie lange auf unsere Antwort warten, was Sie uns hoffentlich nicht verärgern werden. Wir danken Ihnen aber jetzt nicht minder warm für Ihr so liebes, freundliches Schreiben, aus dem wir nebst anderem köstlichem ersehen durften, daß Sie über kleinliche Empfindlichkeit erhaben sind. Es ist dies eine Tugend, die den Frauen nur selten nachgerühmt werden kann. Gar gerne hoffen wir, daß Ihre freundlichen Wünsche für uns in Erfüllung gehen mögen. Ganz besonders haben wir den Satz zu Herzen genommen: „Wenn es auf mich ankäme, möchte ich, daß jede Schweizerfrau, sei sie arm oder reich, Ihr Blatt lese und daraus ihre Anregung, Belehrung und Unterhaltung schöpfe, gleich mir.“ So hoch freilich verteidigen sich unsere Wünsche nicht, aber wir sind für solche Sympathieäußerungen doch sehr empfänglich. Freundlichen Gruß!

Frau M. G. in M. Für Ihre so freundliche Zuwendung zu Gunsten einer Bedürftigen sei Ihnen herzlich gedankt. Anlässlich Ihres so lieben Schreibens müssen wir betonen, daß im Verlaufe von den letzten fünfzehn Jahren bezüglich der Thätigkeit der Frau nach jeder Richtung ein in die Augen springender, höchst befriedigender Umschwung sich vollzogen hat. An Stelle der Langweile haben, mit nichtigem, kläglichem Zeug die Zeit todtschlagenen Mädchen und Frauen, begegnen wir jetzt einer Menge von Müttern und Töchtern, die in erster und angelegentlichster wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Thätigkeit stehen. Und Mütter, denen in angelegentlichster, nutzbringender Arbeit die Jahre unheimlich schnell entziehen, die werden auch ihre Töchter auf den gleichen gesunden Boden stellen; sie werden sie lehren, daß die redliche Arbeit adelst. Empfangen Sie unseren herzlichen Dank und Gruß.

Frau M. B. Z. in S. Gruß und Dank!

Frl. S. J. in A. Wir werden das in Ihrem Interesse Mögliche gerne veranlassen. In welcher Weise, wird Ihnen die nächste Nummer zeigen. Der Raum für unsere offene Korrespondenz will zur völligen Erledigung niemals ausreichen. Wollen Sie die unliebame Verzögerung gütigst entschuldigen.

Frau C. A. in B. Wir hoffen Ihre angenehme Sendung schriftlich beantworten zu können. Leider umsonst. Nehmen Sie nun auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Zungeselle in M. Gewiß gibt es schlaue Männer. Ob aber Sie zu diesen gehören? In jedem Fall bringt es eine harmlose Frau zu Stande, Ihnen ohne einen großen Aufwand von Scharfsinn in die Karten zu schauen. Man merkt die Absicht und — das Weitere kennt ein kluger Mann. Nichts für ungut!

Au verschiedene Korrespondenten und Fragestellerinnen. Unsere „Schweizer Frauen-Zeitung“ erscheint nach wie vor zum alten Preise von Fr. 6. — für 12 Monate, „ 3. — „ 6 „ „ 1.50 „ 3 „

Auf unsere zwei Gratisbeilagen

Für die kleine Welt und Koch- und Haushaltungsschule die der „Frauen-Zeitung“ je monatlich einmal beigelegt werden, wird keine Nachnahme erhoben.

Seide Weiße Seidenstoffe für Brauttolletten von Fr. — 85 Cts. an bis Fr. 15. — per Meter, sowie schwarze und farbige neueste Genres in einzelnen Korden zu wirklichen Fabrikpreisen direkt an Private. Muster umgehend. 230] Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Griedler & Co in Zürich.

Schwarze Cachemires, Merinos und gemusterte Stoffe, doppelt breit, reine Wolle, von Fr. 1.15 bis Fr. 5.80 per Meter, versendet franco in beliebigster Meterzahl das Fabrik-Depot Jelmoli & Cie. in Zürich. Muster umgehend.

Feine Damenkleiderstoffe! Der Rabatt-Verkauf dauert nur bis 15. März. Sehr billig! Große Auswahl, schwarz und farbig. Muster franko. Auch Wäsche-Stoffe. Wormann Schuco, Basel. [12]

8] Brillante Gesundheitskuren werden mit Apotheker Joh. P. Mosimann's Eisenbitter gemacht. (Wde Inf.)

Siehe unter den Annoncen: Les Grands Magasins du Printemps.

Witt- und Verlobungskarten liefert hübsch, schnell und billig Buchdruckerei Ch. Birthy & Cie., St. Gallen.

Vorzügl. Röhrenweine. Alter rother Tyroler (vom Kantonscheminer rein befunden) à 65 Cts. per Liter franko. Gebinde leihweise. 661] Adolf Kuster, Altstätten, St. Gallen.

Reinigt das Blut [87] durch eine Kur mit Golliez' Nusschalensyrup, glücklichste Zusammensetzung der eisen- und phosphorhaltigen Salze. Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel und Stärkungsmittel für Kinder, besonders die den Lebertran nicht vertragen. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50, letztere für eine monatliche Kur reichend. Man achte auf die Fabrikmarke der zwei Palmen. In den meisten Apotheken der Schweiz. Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten.

Echte und ungekünstelte Bernerleinwand fabrikt Gygaz beim Schulhaus Bleinbad. — Muster zu Diensten. [19]

Um seine Gesundheit, seinen Appetit, und seine durch Krankheiten oder Ausschweifungen aller Art verlorenen Kräfte wieder herzustellen, ist es höchst nöthig, eine regelmäßige Kur mit dem echten Eisenwognac Golliez zu machen, dessen Ruf bereits durch ganz Europa gedungen ist. Ausgegeben mit 7 Ehrendiplomen und 14 1/2 daillen. Man verlange stets die Marke der 2 Palmen und den Namen „Friedrich Golliez, Apotheker in Murten“. Erhältlich in Flaschen von Fr. 2.50 und Fr. 5. — in den Apotheken und guten Droguerien. [152]

Südweine. Malaga oro fino, rothgold, Moscatel, Marsala Fr. 1.75 bis Fr. 1.85. Madeira, Sherry, Portwein Fr. 1.65 bis 1.75 pro ganze Flasche, franco je nach Größe der Sendung. Feinere Sorten in größter Auswahl. Carl Pfaltz, Basel. [15]

Seidene Bastkleider

Fres. 21. — per Stoff zu einer Robe, sowie bessere Qualitäten — **direct an Private** — ohne Zwischenhändler, portofrei. Muster umgehend. [401]

G. Henneberg in Zürich
Seidenstoff-Fabrik-Depot.

Erstes schweizerisches Versandgeschäft in **Damen-, Herren- und Haushaltstoffen.**
Direkter Versand an Private
Meter-, Roben- und Stückweise zu Fabrikpreisen.
Grösste Stoff-Auswahlen.

OETTINGER & Cie.
Centralhof — Zürich — Centralhof
Diplomirt an der Schweizer. Landesausstellung
in Zürich im Jahre 1883.

Muster und Stoffe franko ins Haus.
Gratisbeilage der neuesten Modebilder.
Anfertigung jeder Art **Damen-Toiletten** nach Maass.
Costumes und Confections nach neuester Mode.
Grösste Damenconfections-Lager.

== Grosse Ausstellung ==

in unseren sämtlichen Verkaufsräumen und Schaufenstern
allerneuester Pariser Original-Modelle in Costumes, Morgenkleidern, Blousen und Confections.

2000 prachtvolle, abgepasste Damen-Roben, die Robe von Fr. 10. 50 an.

P. S. An auswärts wohnende Damen senden wir auf Wunsch die Stoff-Proben der Modell-Costume und Roben behufs eigener Anfertigung, sowie sämtliche Stoff-Neuheiten zu Damen- und Kinder-Kleidern. Unsere neuesten colorirten Modell-Modebilder werden gratis beigelegt.

Wir laden zur gefl. Besichtigung ein [206]
Oettinger & Cie.
Centralhof, Zürich.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 12. Kurses am 5. April nächsthin. Anmeldungen sind zu richten an die Vorsteherin der Anstalt, **Fr. E. Moser in Buchs**, welche auch Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt. [204]

Frisch eingetroffen **MAGGI'S** Suppenwürze ebenso Suppenrollen bei: **Fr. Klapp z. Falken.** [205]

Madame Barbier, maitresse hngère in Neuenburg, wünscht einige junge Mädchen aufzunehmen. Dieselben könnten das Weissnähen und die französische Sprache erlernen. Pensionspreis sehr billig. Gute Referenzen stehen zu Diensten. [163]

Stelle-Gesuch.

Eine Tochter aus guter Familie, Mitte der Zwanziger, sucht eine bessere Stelle in ein Geschäft, sei es als Aufseherin oder als erste Arbeiterin, auch in ein Zeitungs-Auskunfts-Bureau. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Allfällige Offerten beliebe man an die Expedition d. Blattes zu richten. [240]

Ein junges, intelligentes Mädchen von 18 Jahren, Thurgauerin, sucht Stelle in der Westschweiz, wo es Gelegenheit hätte, sich in den Hausgeschäften und in der Küche besser auszubilden, sowie die französische Sprache zu erlernen. Gefl. Offerten unter Nr. 217 beliebe man an die Expedition d. Bl. zu senden. [217]

Eine anständige Tochter mit gutem Charakter, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, wünscht auf kommende Saison Stelle, vorzugsweise in eine **englische Pension** oder **Hotel** zum Serviren. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Gefl. Offerten unter Nr. 213 befördert die Exped. d. Bl. [213]

Stelle-Gesuch.

Eine junge Wittve, in allen Hausarbeiten bewandert, gelernte Damenschneiderin, sowie im Rechnen und Schreiben gewandt, sucht Stelle zur Führung eines bessern Hauswesens, als Verkäuferin in einem Spezereigeschäfte oder eine passende Stelle in einem Hotel. Vorzügliche Referenzen. Eintritt sofort. Offerten unter Nr. 237 befördert die Expedition dieses Blattes. [237]

Ein Mädchen, welches einer bessern Küche, sowie allen häuslichen Arbeiten selbständig vorstehen kann, sucht bis Anfang April Stelle in einem bessern Privathause, am liebsten bei einer deutschen Herrschaft in der französischen Schweiz oder im Ausland. Adresse erteilt die Expedition dieses Blattes. [238]

Stelle-Gesuch.

[236] Eine solide junge Tochter, welche in Gesang und Klavier gut gebildet, wünscht in einem Hotel oder feinem Restaurant Stelle als Mithilfe im Serviren. Offerten unter Chiffre EG 236 befördert d. Exp. d. Bl.

Eine verwitwete Dame in Yverdon würde 2—3 junge Töchter in Pension nehmen. Vorzügliche Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen, sowie Handarbeiten und Piano. Familienleben, mütterliche Aufsicht und Pflege. Fr. 600 per Jahr. Zahlreiche Referenzen in der deutschen Schweiz. Sich direkt zu wenden an **Mme. Fivaz-Rapp**, rue du Casino 4, **Yverdon**, oder an **Mr. le pasteur Barnaud** und **Mr. le docteur Mermod à Yverdon.** [51]

— Gesucht. —

In einem Bad-Etablissement finden **2 Kochlehrtöchter** Gelegenheit, das Kochen gründlich zu erlernen. Anmeldungen befördert die Exped. d. Bl. [219]

Stelle-Gesuch.

Eine junge, ordnungsliebende Tochter wünscht eine Stelle als **Zimmermädchen** in einem Herrschaftshause. [220] Gefl. Offerten unter Chiffre B S 220 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine junge, brave Tochter wünscht Stelle zu Kindern in ein Hotel oder besseres Privathaus. Gefl. Offerten sind zu adressiren an [222]

Fr. Elise Messmer,
Schulstrasse, Rorschach.

Pensionat Ray-Moser

in FIEZ bei Grandson

könnte Ende April oder Anfang Mai wieder einige Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderirte Preise. (F 1697 Z)

Nähere Auskunft erteilen auf Verlangen die Herren: **Schelling**, Reallehrer, **St. Gallen**; **Weber**, Gemeindeammann, **Oberuzwil** (St. Gallen); Herr Pfarrer **Stadler** in **Lütisburg** (St. Gallen); **G. Britt-Hohl**, Schulinspektor, **Frauenfeld.** [95]

— Vorzüglich —

an Farbe und Geschmack wird der Kaffee mit Zusatz von **Schweizer Kaffeegewürz** von **E. Wartenweiler-Kreis** in **Kradolf**. — Zu haben in den **Spezereihandlungen.** [645]

Ein Fräulein aus sehr guter Familie, im Besitze von guten Empfehlungen, wünscht eine Stelle als **Gesellschafterin.** [228] Adresse: **Mlle. H. Druey**, rue du Château, **Avanches**, Ct. de Vaud.

Man sucht für eine Tochter, welche die **Damenschneiderei** gründlich erlernen möchte, eine tüchtige **Lehrmeisterin.** [221] Offerten und Bedingungen sind an den Vormund zu richten und befördert solche die Exp. d. Blattes.

Familienpensionat.

[177] Einige Töchter, die die französische Sprache etc. erlernen oder höhere Töchter-schule besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme in achtabar Familie. Gesunde Lage, geräumiger Garten, angenehmes Familienleben.
Preis 750 — 800 Fr. Adr. L 24 B
Orell Füssli, Yverdon. [OL252]

Kleinkinder-Ausstattungen

Damenbinden [123]

Artikel für Wüchnerinnen und Neugeborene

Umstandsbinden — Betteinlagen

Discrete Bedienung nur durch Damen.

Kataloge gratis und franko. Postversandt.

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Seidenstoffe

aller Genres liefert in solider Waare zu Fabrikpreisen **Alb. Weber.** [178] Obermeister der mech. Seidenstoffweberei **Zürich in Ottenbach.** Resten und Muster zu Diensten.

Jedes Dame ist im Stande, sich eine **schöne Figur** zu verschaffen, wenn sie unsere Corsets tragen. Dieselben sind nicht nur stets der neuesten Costume-Mode entsprechend gearbeitet, sondern von gut ausprobitem Schnitt bei solider Verarbeitung. Auswahlsendung franko. Erbitten Mass- und Preisangaben. **Illustrierte Kataloge.** [921] **Wormann Söhne, Basel.**

Aechten Bienenhonig

[190] versende à **Fr. 2. 50** per Kilo. Verpackung gratis. 4 Kilo franko. Als Garantie der Aechtheit — welche jeder Sendung beigelegt wird — bezahlt der Verein Bernischer Bienenzüchter Fr. 100. — Jedem, der nachweist, dass der von mir bezogene Honig gefälscht ist. (03268 B) **And. Schneider,** Bienenzüchter, **Erismwil** (Bern).

L'Elegant
bestes Corset
von Fr. 6 bis 11. —
Alleinverkauf
Au Bon Marché
52 Marktgasse 52
Bern.
(H 1437 Y)
188

Man wünscht eine gut erzogene Tochter in eine, wenn möglich evangelische gute Familie zu versorgen, um die französische Sprache gründlich zu erlernen, wo sie auch Gelegenheit hätte, sich in der Damenschneiderei auszubilden und bei den Hausgeschäften behilflich zu sein. Adresse erteilt die Expedition d. Bl. [239]

Das Corset wird nur gegen Baar verkauft.
Schweizer Patent Nr. 1395



Deutsches Reichspatent 2290

System Dr. W. Schulthess

Verleiht elegante graziöse Figur.
Ist angenehmer zu tragen als jedes andere Corset, weil es in Folge seiner **genauen Anpassung** an die Körperform, seiner **sehr zweckmässigen Construction**, sowie der **sinnreich angebrachten Gelenke** keinen lästigen Druck auf den Körper ausübt, **freie Bewegung gestattet** und die aufrechte Haltung unterstützt.

Ermöglicht **ausgiebige** Athmung und volle Ausdehnung des Magens durch geeigneten Schnitt und bestimmten Orts eingeschaltete Schmäurung mit Elastique.

Ist **sehr solid**, da die Gelenke den Bruch der Fischbeine auf der Seite vollständig verhindern.

Uebt **keinen nachtheiligen Einfluss** auf die naturgemässe Entwicklung des Körpers aus und ist deshalb das **Einzig**,

F. WYSS, Zürcher Corset-Fabrik, ZÜRICH, 65 Löwenstrasse, beim Bahnhof.

Vertretungen in der Schweiz:

- In Aarau: Fr. E. Kern, Laurenzenthorgasse.
- Basel: Fr. Blatter, Schiffände 7.
- Bern: Fr. Sommer, Zeughausgasse 26.
- Fr. Appenzeller-Steck, Stadtbachstr. 36.
- Biel: Fr. Henz-Iff, Wollwaarengeschäft, Café du Pont.
- Buchs (St. Gallen): Fr. Schlegel-Hotz.
- Burgdorf: Fr. Daut-Ries, Wynigerstrasse.

- In Chaux-de-Fonds: Me. Devaux, rue de la paix 21.
- Chur: Fr. Bähler-Marti, Kornplatz.
- Feuerthalen: Fr. Hess-Schoch, Rheing.
- Genf: Fr. Bosshard, 12 rue du Conseil général.
- Glarus: Fr. Schifferli, Damenscheidestr.
- Horisau: Fr. Locher, Egstrasse 11.
- Langenthal: Fr. Lehmann-Widmer.

- In Lausanne: Fr. Voraz, rue d'Etraz 25.
- Lucerne: Fr. Favre, Crêt, Vaillant 119.
- Lucern: Fr. Braun-Faure z. Brodschaal.
- Neuchâtel: Fr. Humbert, rue du Château 4.
- Reiden: Fr. J. Hunkeler.
- Rüti: Fr. Meyer-Schlumpf.
- St. Gallen: Fr. Allgöwer-Blaut, Markt 1.
- Fr. Mösly, Speisergasse 22.

- In Solothurn: Fr. Zeidler, Hauptgasse.
- Sonvilier: Mme. J. Huguenin, negt.
- Uster: Frauen Geschwister Frey.
- Wädenswil: Fr. Banmann, Seestrasse.
- Winterthur: Fr. Hansheer-Schellenberg, Balachstrasse.
- Wohlen: Fr. Müller-Beck.

Jedes Corset trägt den Stempel: System Dr. W. Schulthess, Schweizer Patent Nr. 1395.

welches laut Gutachten von ärztlichen Autoritäten für **heranwachsende Töchter** empfohlen werden kann.

Bringt Magen-, Leber- und Lungenleidenden **grosse Erleichterung**.

Gestützt hierauf dürfte das Corset **nustreitig allen Damen sehr willkommen sein**, die auf elegante Figur halten und nicht besondere Vorliebe haben für einen lästigen Schnürpanzer, in welchem sie sich kaum bewegen können.

Preise: Corset nach Maass von starkem Drillich mit Fischbeineinlagen für Mädchen Fr. 10. —, für Erwachsene Fr. 15. —. Corset von Satin, Lastin, Seiden-tull, Seidenstoff je nach Ausstattung Fr. 18 — 80. Umstands-Corset von Fr. 20. — an.

Das Corset wird nur gegen Baar verkauft.

25 JÄHRIGER ERFOLG



15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN
ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN
UND DROGUEN-HANDLUNGEN

Filiale z. Grabeneck Winterthur. **Sal. Bruppacher** auf Dorf 27 Zürich.

Sämtliche Neuheiten in Damenkleiderstoffen und Confections für Frühjahr und Sommer sind in grösster Auswahl eingetroffen.

Costumes und Confections nach Maass in bester Ausführung.

Wollene Bettdecken in allen Preislagen. (Ausschussdecken mit grösstem Rabatt.) [183]

Pensionat für junge Töchter.

Villa Beau-Site. — Petits Délices.

Genf.

Aeusserst sorgfältiger Unterricht und feine Erziehung. Fräulein **L. Nicoud** kann für den Monat April neue Zöglinge aufnehmen. [181]
Prospecte und Referenzen werden auf Verlangen zugesandt. (H 1315 X)

Kochschule von Frau Engelberger-Meyer

Oberer Hirschengraben 3, Zürich.

Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der 57. Kurs am **28. März 1892** beginnt. [181]
Es empfiehlt sich bestens. (O F 1891)

Frau Engelberger-Meyer.

Für Magenkranke, Schwache, Blutarme.



Wer sich bei Appetitlosigkeit, Magen-schwäche, Bleichsucht, Blutarmuth, allgemeiner Schwäche und verdorbenem Blut **gründlich restauriren** will, der gebrauche den Eisenbitter von **Joh. P. Mosimann**, Apotheker in Langnau i. E. Gutachten von ärztlichen **Autoritäten**, welche den Bitter in Spitälern und Kliniken angewendet haben, bezeichnen denselben als **ein Präparat von ausgezeichnete Güte**, so wohl bezüglich des **Eisengehaltes**, der **Alkoholstärke**, sowie auch in der darin enthaltenen **Pflanzenstoffe** (feinste Alpenkräuter). **Es kommt nur darauf an, wie man es anwendet.** Sicher ist: Bei richtigem Gebrauch nach Vorschrift werden **glänzende Gesundheitskuren** gemacht. — Depots in St. Gallen in den Apotheken: Hausmann, Rehsteiner, Schobiger, Stein, Wartenweiler, Fr. Klapp, Drog.; sowie in den meisten Apotheken der Schweiz. (H 6300 Y) [7]

Unsere Frauenwelt

in Stadt und Land, namentlich alle **Hausmütter, Wöchnerinnen, Hebammen, Krankenpflegerinnen** etc.

finden sämtliche Artikel, deren sie bedürfen, sei es auf dem Gebiete

der **Medizin, der Kinder- u. Krankenpflege, der Gesundheitserhaltung, der Schönheitspflege** im **Detailversandgeschäft** von

C. Fr. Hausmann
Hechtapotheke & Sanitätsgeschäft
Fabrik chemisch-pharm. Präparate
in St. Gallen.

Strenge Discretion, grösste Auswahl, vorzügl. Qualität, billigste Preise.

Auf Wunsch **Ansichts- und Mustersendungen.** [25]



Töchter-Institut

Campagne „Les Innuardes“, Payerne (Waadt).

Ernste häusliche Erziehung. Liebevolle Pflege. Schöner gesunder Aufenthalt. Bescheidene Preise. Sorgfältiges Studium der französischen und englischen Sprache; Buchführung, Musik, Malerei etc. Auf Wunsch Anleitung im Hauswesen. (H 1643 L)

Für Prospective wende man sich gefl. an **Mesdames Leuenberger.**

Referenzen ertheilen bereitwilligst die Herren: **Gebr. Bertscher, Winterthur; J. Steiger-Rietmann, Flawil (St. Gallen); Meyer-Wehrli, Stadthaus, Schaffhausen; J. Steinmann, Journalist, Bern.** [149]

Für die Hausfrau!

Gründliche Anleitung zum Selbst-Chemischreinen von Kleidern und Stoffen aller Arten, auch Handschuhen, Polstermöbeln aus Plüsch, Sammt und anderen Stoffen. Ebenso die Behandlung der Nasswäsche aller Arten von Stoffen und Kleidern. Ein rentabler Nebenverdienst für Frauen jeden Standes. Zu beziehen gegen Einsendung von Fr. 2. 50 oder gegen Postnachnahme durch **Friederich Geiler in Bern, Agentur für Drucksachen.** [214]

Tricotstoffe

System Jäger, Lahmann, Kneipp
in verschiedenen Qualitäten und Breiten zu Fabrikpreisen. [108]
St. Goar-Zeénder, Basel, Tricotfabrik.

In allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften



Leere Flaschen werden **billigst nachgefüllt.**
Höchst wohlthätig auch für Kranke und Schwache. [201]

Erstes schweizerisches Versandgeschäft in
Damen-, Herren- und Haushaltstoffen.
Direkter Versand an Private
Meter-, Roben- und Stückweise zu Fabrikpreisen.
Grösste Stoff-Auswahl.

OETTINGER & Cie.

Centralhof - Zürich - Centralhof
Diplomirt an der Schweizer. Landesausstellung
in Zürich im Jahre 1883.

Muster und Stoffe franko ins Haus.
Gratisbeilage der neuesten Modebilder.
Anfertigung jeder Art Damen-Toiletten nach Maass.
Costumes und Confections nach neuester Mode.
Grösste Damencollections-Lager.

Weisse, Schwarze & Halbtrauer-Costume-Stoffe

Cachemirs, Crêpe d'Orient, Cheviots, Crêpe de Chines, Velours, Satins, Merinos, Phantasie-Stoffe
in 450 Qualitäten — Reine Wolle — doppeltbreit — per Meter von Fr. 1.05 bis zu den feinsten Geweben.
Neueste Frühjahrs-Stoffe, zu praktischen und eleganten Kleidern — 4500 Muster — per Meter 45, 75, 95, 1.25 und 2.95 — effektive Fabrikwerthe.

Nach Auswärts auf Wunsch umgehend Musterversandt sämtlicher
Qualitäten in den neuesten Damen- und Herrenstoffen franko.
Neueste colorirte Modebilder gratis! [207]

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Die Sektion Luzern des gemeinnützigen Frauenvereins
empfiehlt für allfällige
Samariter-Kurse

leihweise verschiedene Demonstrationsobjekte, wie ein Skelet, ferner Herz, Auge,
Ohr in naturgetreuer Wachsnachbildung und einen schönen, colorirten, zerlegbaren
Atlas, für die Lehre der innern Organe sich eignend, alles gegen mässige Ent-
schädigung. [225]
Sich zu wenden an die Präsidentin der Sektion Luzern, Frau **Kreis-Dürr**,
Hirschenplatz, Luzern.

Stickerei-Ausführungen

in Wolle, Seide und Gold auf Stramin, Plüsch, Fries u. s. f. und Fabrikation
von stylgerechten Frauenhandarbeiten und Tapisserien aller Art billigst.
Weisstickerei: Besticken von Kissen, Tüchli, Aussteuern in soignirter Hand-
arbeit. Artikel in Filz und Leinen: Läufer, Nähtisch-, Servir- und Büffetedecken,
Paradehandtücher u. s. f. Reise-, Portefeuille- und Galanterieartikel zu
Stickerei hergerichtet. Geklöppelte Spitzen in Leinen, weiss und crème.
Stickstoffe und Stickmaterialien. [215]

Diessenhofen.

Babette Kissling.

Neuestes Genuss- u. Volksnährmittel

für alle Kreise von höchster Wichtigkeit.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

Der einzig mit Geschmack und Aroma des echten Bohnenkaffees.

Patent in allen Staaten angemeldet — in vielen Ländern schon ertheilt.

Nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste, gebranntem Malz oder
allen anderen Fabrikaten ähnlichen Namens.

Bohnenkaffee ist ein theures und nerven-
erregendes Getränk und **braucht** deshalb **Zusatz**.

**Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee ist der beste,
wohlschmeckendste u. gesündeste Kaffeezusatz**

ausserdem der **billigste**, weil er dem Bohnenkaffee bis zur Hälfte ohne Nachtheil für dessen Geschmack zugesetzt werden kann.

Reiner Malzkaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blut-
arme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung: die Körner mahlen und mindestens fünf Minuten kochen.

Wird ntemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.



Verkaufs-Preis: 60 Centimes 1 Pfundpacket = 1/2 Kilo. [223]
35 " 1/2 " = 1/4 "
15 " 1 Probepacket à circa 100 Gramm.

Zu beziehen durch Kolonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malzkaffee Fabriken

Berlin - München, Zürich - Wien.

Generalvertreter: Herr Louis Schweizer in Zürich.



PARIS

GRÖSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Gratis und franco

versenden wir den illustrierten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend die neuen Modenkupfer für die Sommer-Saison, auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & Co
PARIS

Muster der grossartigen Sortimente des Printemps ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen

Porto- u. zol freie Versand-Bedingungen sowie alle nöthigen Anleitungen zum Maassnehmen und zur genauen Ausführung der Bestellungen aus den Catalogen ersichtlich.

Correspondenz in deutscher Sprache

Eignes Speditionshaus in Basel, St-Albananlag., 3

Vorhänge

englische und gestickte crême und weiss.

Besorge das Appretiren und solide Farben von Vorhängen nach Wunsch in crême, beige, écarle etc., unter Zusage sorgfältiger Bedienung und billiger Berechnung. [88]

Frau M. Mösl,

St. Gallen, Speisergasse 22, I. Stock.

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt- und Mustern.



Preis viertel-jährlich Mfr. 1.25 = 75 Rte. [8]

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, -wäsche, -Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämtern (Zigs.-Katalog Nr. 3845). Probe-nummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. - Wien I. Operngasse 3.

Butter! natur-rein Honig!

liefert je 9 Pfd. netto franko Nachnahme Hofafelbutter Ia, tägl. frisch M. 7.75 Blüthenhonig, allerfeinst „ 5.25

Geflügel

frisch geschlachtet, trocken gerupft und ausgenommen, 5 Kilopaket franko Nachnahme. [166]

Mastenten M. 6.50, Fettgänse M. 6.50, Poularden oder Poulets M. 6.50.

R. Freudman,

in Monasterzyska (Galizien).

Abnehmer

für Strickereiwaaren jeder Art, en gros et en détail, stets gesucht. Offerten sub ASI an die Frauenzeitung. [55]

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung.

Weltausstellung Paris 1889 Goldene Medaille.

Die höchst erreichbaren Auszeichnungen!

Internationale Ausstellung Palais de l'Industrie, Paris 1890. Ehrendiplom.



Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):

A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in Rütli (Kanton Zürich).

Einziges Vertreter für die Stadt u. d. Bezirk Zürich: **Hermann Gramann,** Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich. [236]

Die „Davis“ unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich Kraft, Einfachheit, sowie Dauerhaftigkeit mit aussergewöhnlicher Leistung bei verschiedenartigster Verwendung. Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen, wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für jede Art von Beruf eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen.

Erste Preise an allen Ausstellungen.

== Dennler's ==

Eisenbitter

Interlaken.

An der Hand von 30jähriger Erfahrung kann dieses werthvollste Eisenmittel den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleineren und grösseren Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände etc. finden durch Anwendung von Dennler's Eisenbitter rasche Heilung und kehren gesundes Aussehen, Esslust und Körperkraft allmählig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte Gesundheit und ihr blühendes Aussehen. Bei beginnendem Alter ein herrliches Stärkungsmittel für beide Geschlechter. Unterstützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkuren. [442]

Depots in allen Apotheken.

Für 75 Centimes

kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:

== **Bergmann's Lilienmilch-Seife** ==
von **Bergmann & Cie., Dresden und Zürich.**

Es ist die beste Seife für zarten, sammetweichen und blendend-weissen Teint, ebenso gegen Sommersprossen und allen Arten Hautunreinigkeiten. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [128]



(Schutzmarke)

(Schutzmarke)

Automatische Waschmaschine

für Weisszeug u. für waschächte bunte Wäsche.

Diese besorgt ganz selbstthätig, von sich aus, auf jedem gewöhnlichen Kochherd, ohne Reibung, ohne Vorwaschung, ohne schädliche Substanzen, auch die schmutzigste Arbeits- oder Küchenwäsche nur mit Seife, unter vollständigster Schonung selbst die feinsten Lingerien, Tüllvorhänge u. dgl. vollkommen rein und blendend weiss, kurz tadellos gewaschen und fertig abgekocht, je in 1-1 1/2 Stunden eine Füllung. [40]

Viele Zeugnisse hierfür a. d. verschiedensten Ständen.

Grösse Nr. I für ca. 15-20 Hemden z. B. Preis Fr. 24.

„ „ II „ „ 18-24 „ „ 30.

Nur gegen Vorauszahlung oder unter Nachnahme des Betrages von **D. Lavater-Butte,** Masch.-Ingen., Dietlikon zu beziehen.



Migräne-Elixir

von **B. & W. Studer,**

Apotheker, in Bern.

In Flacons à Fr. 2. 50.

Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [30]

Dr. Günther's HAAR-RESTORER



Das sicherste und unschädlichste Mittel

ergrautem Haar

und

die natürliche Farbe

jugendlichen Glanz

wieder zu geben! Beseitigt ferner Kopfschuppen und verhindert so das Ausfallen der Haare. Vieljähriger Erfolg! Zahlreiche Zeugnisse. — Zu haben per Fl. à Fr. 2. — in **St. Gallen** bei Herrn **Friedr. Klapp,** Drog., Haupt-Depot. In **St. Gallen:** bei Frau Bösch, Rosenbergrstr. „ **St. Gallen:** bei Herrn Egger-Voit. „ **Rorschach:** bei Herrn Keller, Handlung. „ **St. Margarethen:** bei Herrn Ruesch, Hdlg. „ **Altstätten:** bei Herrn Rist, Drog. „ **Oberriet:** bei Herrn Stieger, Handlung. „ **Herrisau:** bei Herrn Gründer und Frau Alder-Wirth.

Waldstadt: bei Herrn Eichmann, Drog.

Gossau: bei Herrn Hug, Drog.

Andwil: bei Herrn Egger, Coiffeur.

Flawil: bei Herrn Frey, Handlung.

Uzwil: bei Herrn Rey, Drog.

Degersheim: bei Herrn Seifert, Handlung, z. Rosenberg.

Schönengrund: bei Herrn M. Völkle, Handlung. [167]

Frauenbinde „Sanitas“

Das Neueste, Einfachste und Praktischste. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Aerztlich empfohlen. Für alle diese Artikel weibliche Bedienung. Postversandt.

Sanitätsgeschäft - Hechtopotheke **G. Fr. Hausmann, St. Gallen**

[62]

Goldene Medaillen:

Weltausstellung Antwerpen 1885 Paris 1889.

CHOCOLAT



SUCHARD

NEUCHÂTEL (SUISSE) [24]

Hausindustrie.

Frauen und Töchtern, die Lust haben, das **Maschinenstricken** zu erlernen, zur Notiz, dass solche Strickkurse bis auf Weiteres **unentgeltlich** — hier oder daheim zu Hause — abgehalten werden.

Anmeldungen an die **Maschinen-Strickschule Röthenbach bei Herzogenbuchsee**.

Dasselbst sind auch die besten **Strickmaschinen** zu **Fabrikpreisen** erhältlich. [168]

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

895] In allen Apotheken zu haben. (H 5790 J)

Näh- und Strickmaschinen-Oele

in Flacons sowohl zum Füllen, empfiehlt in bester Qualität [22]
Hch. Friedr. Vonwiller, Hinterlauben, St. Gallen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [103]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

⊗ Eine kleine Schrift über den ⊗
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko
die Verfasserin Frau **Carolina Fischer**,
3 Boulevard de Plainpalais, Genf. 6]

Magenkranke können kostenlos
ein belehr. Buch von J. J. F. Popp
in Heide (Holst.) erhalten; dasselbe
beweist, dass selbst langjährig Lei-
dende noch Genesung find. können.
(74)

Preisekränze an der Ausstellung für Gesundheits-
und Körperpflege zu S'ntgart, September 1890.

Phönix-Pomade

nach wissenschaftl. Erf.
fahrungen hergestellt, ist
das einzige reelle, in sei-
ner Wirkung unübertroffen.
Mittel zur Pflege und Be-
förderung eines vollen und



starken Haarwuchses und zur Erlangung eines kräf-
tigen Schmirbels. Erfolg, sowie Unschädlichkeit
garantirt. Man hüte sich vor werthlos. Nachahmungen
und achte genau Schutzmarke. Täglich einlaufende
Bankschreiben liegen zur Einsicht auf.
Preis per Büchse Fr. 1. 25 und Fr. 2. 50,
natürl. Loeken zu erzielen.
Titonius-Oel, Preis Fr. 1.75 per Flacon.
⊗ Wiederverkäufer hohen Rabatt! ⊗

Generaldepot: **Ed. Wirz, Gartenstr. 74, Basel**.
In St. Gallen bei der Droguerie J. Klapp.

Sorgsamem Müttern

werden f. zahn. Kinder die **Schrader'schen**
Zahn-Halsbänder als vorzüglich-
stes Erleichterungs-
mittel bestens empfohlen. Stück
Fr. 1. 25. Apoth. J. Schrader's Nachfolger,
Apoth. G. Schoder, Feuerbach b. Stuttgart.
Hauptdepot: Apothek. **Hartmann**,
Steckborn. In den meisten Apoth. in
St. Gallen und der ganzen Schweiz. [729]

Basler-Leckerli

feinste Qualität, à 60, 80 Cts. und Fr. 1
per Paquet, oder in Dessertformat, in be-
liebigen Quantum, versendet franko gegen
Nachnahme

Conditorei R. Schiesser,
Marktplatz, Basel.
924]

Lachener

Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat Abonnements-Inserate 1892. März.

Grösste Auswahl

in **Laubsäge-Utensilien**, -Werkzeugen und schönstem **Laubsäge-
holz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier
und auf Holz lithographirt; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für
Kerbschnitzerei lithographirt geneigter Abnahme bestens

Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

C. Sprecher, z. Schlössli, St. Gallen
Eisenwaarenhandlung en gros et en détail 3
Spezialität in Laubsägeartikeln.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Fischhandlung, gros & détail
Gebr. **Läubli, Ermatingen (Bodensee).** 5
Spezialitäten:
Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie
sämmtl. Bodenseefische frisch u. billigst.

4 **Atelier und Lehrinstitut für**
Damenschneiderei
Schw. **Michnewitsch, Zürich, Lindenhof 5.**

Schulbuchhandlung W. Kaiser (Antenen), Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Mal-
utensilien, Bureauartikel. Katalog gratis. 6

Geogr. **Kunst- und Frauenarbeitsschule, 1880.**
Prakt. Töchterbildungs-Anstalt
Boos-Jegher — Zürich. — Vorsteher. 2

Lehrinstitut für Maschinen-Strickerei.
Fr. Pfr. Keller, Waldstatt (Appenzell). 14

Kleiderfärberei, chemische Wasch-Anstalt
und Druckerei
C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag
gegebenen Effekten. 7

Erste schweizerische
Patent - Gummiwaaren - Fabrik
C. H. Wunderli
gegenüber der neuen Fleischhalle
— **Zürich.** — 10

Otto Baumann, Bankplatz, St. Gallen
besorgt den
An- und Verkauf von Liegenschaften und
Geschäften, Incassi und Informationen. 17
Prompte und streng reelle Bedienung.

Kleiderfärberei & chemische Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
Prompte und billigste Ausführung aller
Aufträge. 19

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Küssnacht (Zürich)
Filialen in: 14
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern,
Prospekte Biel, Lausanne, Genf. gratis.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonniren auf zwölf Monate. —
Preis per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebige man franko an die Ex-
pedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmäßiger Inse-
renten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und
kürzester Art dem konsumtrenten Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung
bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen
und Institute etc.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung“ und deren Eigen-
schaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern
in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

D..... Unterzeichnete..... abonnir..... hiemit auf zwölfmonatliche
Einrückung des beigefügten Inhaltes im **Spezial-Adressen-Anzeiger** der
„Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum: Firma:

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)
Dom **MAGUELONNE** Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel 1889 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ENTWICKELT 1873 Durch den Prior
in Jahre Pierre BOUTEAUX

Der tägliche Gebrauch des
Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner,
in der Dosis von einigen Tropfen
im Glase Wasser verhindert und
heilt das Hohlwerden der Zähne,
welchen er weissen Glanz und Fest-
igkeit verleiht und dabei das
Zahnfleisch stärkt und gesund
erhält.

Wir leisten also unseren
Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir sie
auf diese alte und praktische Präparation auf-
merksam machen, welche das beste Heilmittel und der
einzige Schutz für und gegen Zahneliden sind.
Hans gedruckt 1897 106 & 107, rue Croix-de-Seyver
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften,
Apotheken und Drogenhandlungen.

Intern. Nahrungsmittel-Ausstellung



Brüssel
1891:
Ehren-
Diplom.

VICTORIA
KINDER ZWIEBACK MEHL

FR. TOBERER WINTERTHUR

Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Vollständiger Ersatz der Muttermilch.
Hauptsächlich blut- und knochenbildende
Bestandtheile, auch für Erwachsene bei
Magenleiden. Aerztlich empfohlen und
chemisch geprüft von den HH. Prof. Dr.
G. Wittstein in München und Prof. Dr.
A. Rossel in Winterthur. Zu haben in
allen Apotheken, Droguerien und bessern
Spezereihandlungen. [382]

Krebsähnliche Schäden,

Knochen- u. Fussgeschwüre haben
schon in den hartnäckigsten Fällen durch
Nr. 1 des berühmten **Schrader'schen**
Indian-Pflasters, bereitet von Apoth.
J. Schrader's Nachf., Apotheker **G.**
Schoder, Feuerbach bei Stuttgart,
vollständig Heilung gefunden. Gicht,
Rheuma, nasse und trockene Flechten,
durch **Nr. 2**, Salzfluss und langwierige,
nässende Wunden durch **Nr. 3**. Paquet
Fr. 3. 75. Zu beziehen durch die Apotheken.
Hauptdepot: Apoth. **Hartmann, Steckborn.**

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

Zürich. [4]
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Hafer- und Leguminosen-Präparate, fertige Suppen in □, Erbswurst, ökonomische
Nährsuppen in □ von 4 Portionen zu 15 Cts. Wohlschmeckend, gesund, bequem und billig. Ueberall verlangen.